



~~17~~  
EX BIBLIOTH.  
NATIONIS HUNGAR.

VITEBERG.

V-1

SIGNAT. MDCCCXXIII.

387  
X

Den  
Höchst-schmerzlichen Verlust/  
Des Beyland  
Hoch-Schwürdigen / Magnifici, Hoch-Achtbahren  
und Hochgelahrten Herrn/

**H E R R N**  
**Johann Baptista**  
**Röschels,**

Der S. Schrifft Hochberühmten Doctoris  
und Prof. Publ. Extr. Physices Prof. P. Ordinar. der Hochlöbl.  
Philosophischen Facultät Hochverdienten Senioris, und  
der hiesigen Universität Hochbestallten Biblio-  
thecæ Directoris,

Als Jhres in Seinen Leben gewesenenen grossen *Patroni,*  
*Præceptoris* und *Hospitis,*

Wolten  
Sey dessen den 27. May 1712. unverhofften seel. Eintritt/  
Und dem

Den 5. Junii darauff gehaltenen Solennen  
**Leich = Begängniß /**

Mit danckbahrem Gemüthe und betrübter Feder entworfen  
Des Hoch-seeligen Herrn DOCTORIS  
**Hinterlassene Tisch = Genossen.**

---

W E T T E N B E R G /  
Gedruckt von CHRISTIANO GERDESIO.



Die Sonne hatte schon den Mittags-*Trenß* er-  
stiegen!

Und theilte *Florens*-*Tag* in gleiche *Stun-*  
*den* ein:

Als ieder unter Uns ließ *Buch* und *Feder* liegen/  
Umb zu bestimmter *Zeit* an *Röschels* *Tisch*  
zu seyn.

Doch kaum war unser *Fuß* vor jenes *Hauß* gekommen/  
Wo *Leib* und *Geist* zugleich die schönsten *Speisen* nahm;  
So hatten wir alsbald ein *Klag*-*Beschrey* vernommen!

Das mit betrübten *Thon* zu unsern *Ohren* lahm.

Dort saß ein *Brauen*-*Bild* / und wand die zahrteten *Händel* /

Von ihren *Augen* stieß ein gancker *Thränen*-*Bach*!

Ihr *seuffzens*-voller *Mund* beklagte ohne *Ende*

Den schmerzlichsten *Verlust*: Wir fragten kaum darnach!

Als sie mit schwacher *Stimm* und halbgebrochenen *Worten*

Uns diese *Nachricht* gab: *Ist* ist mein *Röschel* hin!

So schlägt kein *Donner*-*Keil* in *Felsen*-*harte* *Pforten* /

Als diese *Todes*-*Hoft* zerschellte *Geist* und *Sinn*.

Die bange *Schreckens*-*Angst* verschloß Uns *Mund* und *Lippen* /

Die *Glieder* zitterten / das *Herze* war verleht;

Wie ehmalß *Niobe* in *Steine* / *Fels* und *Klippen* /

Durch den betrübten *Tod* der *Kinder* ward verleht.

Wie dort *Alcinoe*, da sie den *Leib* ersehen

Den ihre *Seele* selbst in sich gefangen hielt /

Am *Ufer* bleich und tod / mit *Seuffzer*-*schwangeren* *Glehen*

*Lufft* / *Himmel* / *Erde* und *See* und alles angefüllt.

Wir gingen drauff zu *Tisch*: doch ach! wer konte *speisen* /

Da noch der *frische* *Tod* auf iedem *Teller* stand?

Der *Appetit* verging / das *Essen* ward in *Eisen*

Und ieder *Labe*-*Trund* in *Bermuth*-*Safft* verwandt.

Die *Augen* sahen noch wiewohl mit trüben *Blicken*

Nach jener *Stelle* hin / wo vordem *Röschel* saß.

Die *Ohren* wolten sich nicht in die *Stille* schicken

Denn ihres *Lehrers* *Mund* war leyder! bleich und blaß.

Wie treflich pflag *Er* nicht von *Gott* zu *discuriren* /

Wie er aus der *Natur* und *Schrift* zu *kennen* sey?

Woher *Platonis* *Gott* und *Zenons* *Fatum* rühren?

Wieweit *Cartesius* stimmt ihrer *Meynung* bey?

Des grossen Calovs Geist / und seines Walters Gaben /  
 Des Spanheims hoher Sinn / des Grotii Verstand /  
 Ja / was die Patres nur in ihren Schriften haben  
 War Seinem klugen Kopff mehr als zu wohl bekant.  
 Rahm denn Sein hoher Geist auf unsre neue Zeiten /  
 Was Leibnitz, Tschirnhaufs, Sturm, und Boyle gethan:  
 Wie sehr die Physici noch mit einander streiten?  
 So hörten wir mit Lust die schönen Lehren an.  
 Bald wies Er Uns die Zahl der Bücher so verschrounden  
 Durch grauer Seiten Sturm; und fügte dieses bey /  
 Wie wenig unsre Welt von neuen Künsten funden /  
 Das deren größter Theil in alten Schriften sey.  
 Dann lehrte Uns Sein Wiß die klugen Bücher kennen /  
 Worin der Saft und Kern von ieder Lehre war:  
 Sein Kopff war wohl mit Recht ein Bücher-Schrand zu nennen /  
 Der gleich dem Apion lebendig ging umher.  
 Was in der Crajen-Reich die Teleti gewesen /  
 Wiedaß auch die Natur ein grosses Schatz hegt;  
 Ran noch die kluge Welt aus Seinen Schriften lesen /  
 Die Sein gelehrter Fleiß ans Tages-Licht gelegt.  
 Ach! wäre nur Sein Leib so kränzlich nicht gewesen!  
 Hätt' Stein und Hodagga nicht auch den Geist gestöhrt!  
 Wir würden / glaub' ich / mehr von Seinem Fleiße lesen /  
 Als man von Aldrovand und Kirchers Schriften hört.  
 Doch diese war der Farn / so Seinen Eifer hemte /  
 Und den sonst muntern Geist in strenge Banden schloß:  
 Was wunder? Da der Leib die Seele so beklemte /  
 Das Uns so wenig Frucht von Seiner Weißheit flos?  
 Und darum kant' Jhn auch der minste Theil der Musen /  
 Viel kanten Jhn zwar wohl / viel aber wolten nicht:  
 Denn das ist Theons-Fert / er rafft in seinen Busen  
 Den Ruhm der Fremde ziert / ihm aber selbst gebracht  
 So zehrte Er sich ab wie eine Seiden-Schabe  
 Und bahnte selbst den Weg zu Seinem Todes-Ziel:  
 Jedwede Stunde trug etwas von Jhm zu Grabe /  
 Bis den gequälten Leib ein sanfter Schlaaff besiel.  
 Mein Roschel! wilt Du dich denn nicht mehr zu Uns setzen?  
 Will Dein gelahrter Mund nicht mehr der Nectar seyn?  
 Und nebst des Leibes Kost auch das Gemüth ergehen?  
 Nein! Dein befreytter Geist eilt ißt zum Himmel ein.

Und will in höchster Lust an jener Taffel speisen!  
Wo Abram / Isaac und Jacob Gäste sind:  
Wo Dir die Cherubim des Lebens Ströbme weisen!  
Wo man vor Thränen-Brodts das Himmel-Manna findt.  
Ist darffst Du dich nicht mehr mit solchem Wissen quälen/  
Das doch wenns herrlich scheint / nur blosses Stückwerd ist:  
Dein Mund darff auch nicht mehr die Schmerzens-Stunden  
zehlen!

Weil Dich die Ewigkeit mit tausend Bollust küßt,  
**Betrübteste!** stöhret Sie noch mit Jammer-reißen Klagen  
Und überhäufstem Weh des Liebsten frohe Ruh?  
Kein Unfall kränckt Ihn mehr / ist lacht Er aller Plagen!  
Denn Gottes Gnaden-Hand deckt Ihn mit Troste zu.  
Zwar wird kein kluger Mund die treue Thränen schelten/  
Die Sie auf Seinen Sarg so häufig fließen läßt:  
Hingegen wird Sie auch die Eröstung lassen gelten  
**Ihr Liebster lebt ist frey von aller Kranckheits-**  
**Pest.**

Du aber ruhe wohl in Deines Grabes-Höhle  
**Du Hochgelahrter Mann!** Die Erde sey Dir leicht/  
Dich stöhre keine Noth: Bis endlich Leib und Seele  
Bereinigt in die Burg des grossen Lammes zeucht.  
Du starbst am *Florens-Sag*: Dein Ruhm wird ewig blühen/  
So lange *Wittenberg* ein Berg der Musen bleibt!  
So lange soll Dein Nahm' in Herz und Adern glühen/  
Bis Uns der bleiche Tod in seine Kammer treibt.  
Auf / *Freunde* / laßt Uns Ihm ein ewig Denckmahl bauen/  
Das keine Zeit verfürct: Doch welcher *Phidias*  
Kan ein so kluges Haupt in Stein und Marmel hauen/  
Der endlich doch verfällt wie ein zerbrechlich Glas.  
**Gelehrter Leute** **God** ist ihnen neues **Leben**:  
Drum / gehet gleich Dein Leib in die Verwesung ein;  
Wird doch Dein edler Geist bey allen Klugen schweben.  
Dein *Nach-Ruhm* setzt Dir selbst den schönsten  
**Reichen-Stein.**

✱ ✱ ✱

Ung.

VI 1

= [Occasionalia Vol. 2.  
= Fumeralia K.-R.]

X.285598A

W 17  
W 18



Den  
Höchst-schmerzlichen Verlust/

Des Weiland

Hoch-Schwürdigen / Magnifici, Hoch-Achtbahren  
und Hochgelahrten Herrn/

H E R R N

Johann Baptista  
Köschels/

Der S. Schrifft Hochberühmten Doctoris  
und Prof. Publ. Extr. Physices Prof. P. Ordinar. der Hochlöbl.  
Philosophischen Facultät Hochverdienten Senioris, und  
der hiesigen Universität Hochbestallten Biblio-  
thecæ Directoris,

Als Ihres in Seinen Leben gewesenenen grossen Patroni,  
Præceptoris und Hospitis,

Wolten

Sey Dessen den 27. May 1712. unverhofften seel. Eintritt/

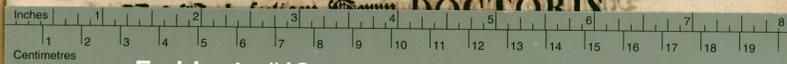
Und dem

Den 5. Junii darauff gehaltenen Solennen

Leich-Begeängnis/

Mit dankbahrem Gemüthe und betrübter Feder entworfen

DOCTORIS



Farbkarte #13

B.I.G.

